

Im Thermikaufzug über die Felskante

... und tschüss Der Mäusebussard packt die Koffer. Wer sich jetzt nicht vom Acker macht, ist lebensmüde. Von Thomas Schorrardt

Mühsam schraubt sich ein Mäusebussard am Randecker Maar in die Höhe. Seit einer Stunde schon. So viel Zeit muss sein – für den Vogel, dem sich die Schwäbische Alb als 300 Meter hohes Hindernis auf dem Weg in den Süden in den Weg stellt. Und so viel Geduld muss sein – für die Ornithologen, die hier am markanten Geländeeinschnitt bei Bispingen-Ochsenwang mit Ferngläsern bewaffnet auf den Greifvogel warten.

Für die Wissenschaftler ist es wichtig, nicht nur die Art, sondern auch das Alter und das Geschlecht des Zugvogels zu bestimmen. Der Standort ist ideal. Seit mehr als 40 Jahren erfassen die Vogelkundler hier bis zu 600 000 Flugbewegungen im Herbst. Die Vögel ziehen auf ihrem Weg aus dem Norden in die wärmeren Gefilde beinahe auf Augenhöhe an ihnen vorbei.

Der Bussard kreist immer noch. Notgedrungen, denn der flügel Schlagende Kraftflug ist nicht seine Sache. „Dazu ist der Vogel viel zu schwer. Es würde ihn viel Energie kosten, wenn er aus eigener Kraft Höhe gewinnen müsste. Als Segler ist er mehr als andere Vögel auf die Thermik angewiesen“, sagt Wulf Gatter, der Leiter und Gründer der Forschungsstation.

Immerhin, der Mäusebussard ist inzwischen nicht mehr allein. Zwei, drei Artgenossen haben sich zu ihm gesellt. Bei guten Bedingungen überqueren derzeit täglich bis zu 150 Mäusebussarde das Randecker Maar, einen vor Urzeiten ausgelaufenen

Der Mäusebussard segelt davon.

Foto: Wulf Gatter

Vulkansee.

„Es kommt vor, dass ganze Trupps von 40 Vögeln gleichzeitig versuchen, Höhe zu gewinnen“, sagt Gatter.

Am Aichelberg ziehen sie dann ihre in sich verschlungenen Kreise. Dort bilden sich bei sonnigem Herbstwetter die Thermikschläuche, die sie benötigen, um die Flughöhe zu erreichen. Den Thermikaufzug teilen sich die Mäusebussarde häufig mit anderen Greifvögeln. Dann fliegen Sperber, Turmfalken und Kornweihen Flügelspitze an Flügelspitze mit den Bussarden. Die Trittbrettfieger würden zwar alle ohne die Thermik gut zurechtkommen, aber was einem großen Bussard recht ist, ist eben auch einem kleinen Sperber billig.

Das Reisefieber erfasst nicht alle Bussarde. „Der Mäusebussard ist ein Stand- und Zugvogel“, sagt Gatter.

Die Masse der ziehenden Bussarde steuert das atlantische Westeuropa an. Ein kleiner Teil überquert die Sahara und überwintert im tropischen Afrika. Gatter würde als Fachmann den Vögeln am liebsten empfehlen, die Beschwerden der Reise nicht zu lange aufzuschieben und früh die Koffer zu packen. „Am besten schon im August starten.



Je später im Jahr, desto schlechter die Thermik“, sagt er. Ende August bricht allerdings auch ein naher Verwandter, der Wespennestbussard, in Richtung des tropischen Afrikas auf. Dessen Hauptnahrungsquelle, ausgegrabene Wespennester, ist gegen Ende des Sommers schon langsam am Versiegen. „Die beiden Arten in der Luft und auf die Entfernung zu unterscheiden, braucht es gute Kenntnisse“, sagt Gatter.

Wer sich von den Mäusebussarden zum Bleiben entschließt, setzt sein Leben aufs Spiel. „In schneereichen Wintern drohen hohe Verluste, zumal auch der Rückgang von Grünland und dessen Umwandlung in Ackerflächen dem Vogel die mäusereichen Nahrungsflächen nimmt“, sagt Gatter.

Serie Unter dem von Friederike Groß gestalteten Logo verabschiedet die Stuttgarter Zeitung auch in den nächsten Samstagsausgaben jeweils einen Zugvogel in Richtung Süden.



Der Zugvogel

Teil 4